



Viktoria Rebensburg hat ihr sportliches Ziel immer klar im Blick. Im Rennen allerdings denkt sie nur ans Training.

Eine Frau mit Speed

Viktoria Rebensburg ist als Nachwuchstalent zur Winterolympiade 2010 nach Vancouver geflogen und als die Schnellste der Welt im Riesenslalom zurückgekehrt. Noch ist das Gesicht der 20-jährigen unbekannt; noch kann sie unbekümmert zu ihren Presseterminen an der Seepromenade in ihrer Heimat am Tegernsee schlendern, ohne erkannt zu werden. Doch Vicky, wie sie sich nennt, steht erst am Beginn ihrer Skirennläufer-Karriere.

Ist das Du ok?
Ja, sicher.

Ein Termin jagt den anderen, Du musst bald weiter. Verrätst du uns, was noch ansteht?
Die Bunte.

Auch ein Interview im Seehaus am Tegernsee?
Ja.

Du bist als Nachwuchstalent zur Olympiade nach Vancouver gereist und als Goldmedaillen-Star zurückgekommen. Geht Dein Leben weiter wie bisher?

Eigentlich schon, in meinem persönlichen Umfeld auf jeden Fall. Bei meiner Familie und bei meinen Freunden kann ich so sein wie ich bin. Ich will mich als Mensch nach solchen Erfolgen nicht verändern, das ist mein klares Ziel. Man kennt mich jetzt im Tegernseer Tal mehr als früher. Das finde ich nicht tragisch, das gehört dazu. In München ist das noch anderes, da bin ich nur ich. In München kann ich einkaufen gehen – einfach tun, was ich gerne mache. Da kennt mein Gesicht in der Öffentlichkeit noch niemand.

Doch die Medienmaschinerie läuft schon auf Hochtouren. Ist das in Ordnung für Dich, dass ständig jemand was von Dir will, so wie wir von Leo-n-Art?

Im Gegengenteil, das jetzt viele Termine anstehen und sich die Medien für mich interessieren, das ist doch ein gutes Zeichen. Das bestätigt mir doch, dass meine Leis-

tung honoriert wird. Ich habe eine erfolgreiche Saison hinter mir. Das ist dann die normale Schlussfolgerung. Ich finde das gut.

Was kann die Goldmedaille eigentlich noch toppen?

Das ist eine Frage, die alle stellen. Natürlich ist ein Olympiasieg das höchste, was man sportlich erreichen kann. Aber es gibt da noch viel mehr, wie den Weltcup Gesamtsieg oder nächstes Jahr die Weltmeisterschaft in Garmisch-Partenkirchen.

Weltklasse heißt: trainieren, trainieren. Bleibt da die Gesundheit irgendwann auf der Strecke?

Nein, die Gesundheit darf auf gar keinen Fall auf der Strecke bleiben. Die steht für mich an oberster Stelle. Man trainiert viel, ja, dann steht man aber auch topfit am Start. Kraft zu haben und auf eine saubere Ausführung zu achten – das ist das A und O. Im Sommer trainiere ich zwei Trainingseinheiten pro Tag von je zwei bis drei Stunden, mit Radfahren, Krafttraining, Leichtathletik. Nur der Samstag ist der freie Tag. Ab August geht es schon wieder zum Ski-Training nach Neuseeland

Hast Du auch diesen berühmten Schweinehund in Dir, der gelegentlich mal bellt und nicht mag?

Ja, logisch, wie halt alle. Wenn es mal nicht klappt, dann kostet mich das Training natürlich Überwindung. Ich will besser werden, das motiviert mich. Es ist nicht leicht, dahin zu kommen, wo ich jetzt bin. Da liegen viele Steine im Weg: Krankheit, oder

einfach nur nicht topfit zu sein und äußere Einflüsse, die eine Rolle mitspielen. Ich muss mich selbst aus solchen Tiefs herausziehen können. Man braucht viel Ehrgeiz und Geduld. Dass ich das mitmache, ist schließlich meine Entscheidung.

Gibt es Grenzen bei der Geschwindigkeit, weil die Angst mit ins Spiel kommt?

An die Geschwindigkeit, die im »Speed« gefahren werden, gewöhnt man sich. Speed, das sind der Super G – das »G« steht für Giant – und der Abfahrtslauf, auch Downhill international genannt. Beim Super G erreicht man schon bis zu 120 Km/h. Bei der Abfahrt sind es 130. Meine Spezialdisziplin ist außerdem der Riesentorlauf. Nein, Angst vor der Geschwindigkeit habe ich keine, das ist einfach nur eine Erfahrungssache. Die Downhill-Strecken sind immer gleich, weil der Streckenverlauf von der Natur aus vorgegeben ist und die Tore nur minimal anders gesteckt werden. Man fährt solche Strecken zigmal und damit kennt man sie ganz genau. Das ist natürlich beim Riesentorlauf und beim Slalom anders.

Kennst Du das Suchtgefühl immer besser, immer schneller werden zu wollen?

Ja, das kenne ich schon. Allerdings mache ich diesen Sport extrem gerne. Natürlich will ich immer bessere Ergebnisse erzielen und ich bin natürlich auch sehr ehrgeizig. Das muss man sein, um dahin zu kommen, wo ich jetzt bin. Man hat ja Träume, die man verwirklichen will. Ich finde das schon toll, die »Schnellste der Welt« zu sein. (kurze Denkpause, sie schaut über den See) Der